

Zur Geschichte des Feuerschutzes und der Feuerwehr in Dürrenbüchig

Zusammengestellt von Gerhard Rinderspacher

Auszug aus der Ortschronik von Dürrenbüchig

Otto Bickel, „Dürrenbüchig – Vom Vogteihof zum Brettener Stadtteil“, 1978

Zu den ganz wichtigen Einrichtungen, auf die ein Dorf früher noch viel mehr angewiesen war als heute, gehört der Feuerschutz. unsere Feuerwehr. Da die Häuser, bis weit ins 18. Jahrhundert hinein, zu einem großen Teil ganz aus Holz oder Fachwerk gebaut wurden, war die Brandgefahr eine viel größere. Wenn es brannte, gab es nur geringe Löschmöglichkeiten, wenn auch die Gemeinden und die einzelnen Einwohner aus Leder gefertigte Eimer besaßen, die in Brandfällen am Bach oder Brunnen gefüllt von Hand zu Hand zur Brandstelle gegeben wurden. Feuerspritzen gab es bis ins 19. Jahrhundert fast nur in den Städten. Wenn aber ein Dorf schon Schwierigkeiten hatte, genügend Trinkwasser aus seinen Brunnen herauszupumpen, dann war sicher oft nicht genügend Wasser vorhanden, um die Löscheimer zu füllen. Man muss sich dabei bewusst sein, dass bei einem großen Brand, auch wenn die Brunnen Wasser lieferten, etliche Eimer davon wirklich nur "einen Tropfen auf einen heißen Stein" darstellten.

Bereits in der Wössinger Vogtsordnung von 1479 hieß es, dass bei "Mord oder Fewergeschrey alle, die inn baiden dorffen aides ptlichtig seindt, wo sie das horendt und gewahr werdent" verpflichtet sind, "zu stundt zu lauffen ... nach allem Vermögen helffen retten, so weidt baiden dörffer Banne Zeune seindr." Und wenn einer "solches nit thette, der soll ... gestrafft werdenn umb zehen pfundt Heller zu geben, so dücke (oft) das beschicht." Die Verpflichtung, nach bestem Vermögen zu helfen, war dringend erforderlich, denn wenn es, vor allem nach der Ernte, im Dorf brannte, bestand größte Gefahr für die übrigen Hauser. So wird in Protokollen des Domkapitels von einer großen Feuersbrunst in Jöhlingen am 6.7. 1554 berichtet. Auch die Pächter des Zehnten (Zehntbestander) in Unterwössingen erhielten im Januar 1557 „6 Malter aller frucht nachgelassen“, weil sie "brandshalben großen Schaden erlitten. «

Selbstverständlich hat es auch in Dürrenbüchig gebrannt, so am 4. oder 7.8. 1804 - bei Johann Leonhard Lindörfer. Hierbei brannten diesem Scheune und Stallung ab. Das Vieh konnte gerettet werden, aber die gesamte Ernte, vor allem Heu und Stroh, wurden vernichtet, dazu sein "aufgerichteter Wagen." Da der Geschädigte bisher, .nur mit äußerster Anstrengung die herrschaftlichen und anderen Abgaben entrichten konnte, wird," so schrieb das Oberforstamt Karlsruhe, "dieses Unglück für ihn noch viele Jahre traurige Folgen haben." Immerhin ließ man ihm eine Schuld von 15 tl nach und bewilligte ihm 60 Forlenstämme zum Wiederaufbau seines Hauses. Zu diesem Brand ist übrigens Marx Arnold von Bretten nach Dürrenbüchig geritten und hat anschließend bei der Stadtkasse 1 fl geltend gemacht. Außerdem "hat Anton Moderi mit seinem Pferth an der Feuerspritze gespannt bey dem Brandt zu Direnbigen." Er bekam dafür von der Stadtkasse 2 fl

.....

Bis weit in das 18. Jahrhundert gab es keine Feuerversicherung. Wenn ein Haus brannte, war der Eigentümer in den meisten Fällen auf Selbsthilfe angewiesen. Er bekam zwar in den meisten Fällen das Bauholz für den Neubau. Vielleicht hat man ihm auch einige Abgaben nachgelassen, das war aber auch alles. Erst im Jahre 1758 richtet die Markgrafschaft Baden-Durlach eine Brandversicherungsanstalt ein. Der Steiner Amtmann Obrecht rief daraufhin alle ihm unterstellten Schultheißen zusammen und machte sie mit einer neuen Brandversicherungsordnung für das Amt bekannt. Doch die Vertreter von "Wössingen und Königsbach und der Anwalt Bauer in Dürrenbüchig machten geltend, daß "wegen so vieler Condominatshäuser" die Einführung einer markgräflichen Ordnung "nicht wohl thunlich sein dürfte."

Die Einführung dieser Bestimmungen in Dürrenbüchig und Wössingen wird daher wohl erst 1770 beim endgültigen Anfall an die Markgrafschaft erfolgt sein. Im Jahre 1847, also fast 80 Jahre später, hatte die Gemeinde aus einer Gesamt-Brandversicherungssumme von 3 250 fl jährlich 5 fl zu zahlen.

Bereits 1769 wurde allen markgräflichen Gemeinden nahegelegt, sich mit Feuerspritzen zu versehen, soweit "deren Aerarien dazu hinreichen." Ob sich die Dürrenbüchiger damals oder erst im letzten Jahrhundert mit einem solchen Gerät versehen haben, muss dahingestellt bleiben,Trotz der bescheidenen Ausstattung beteiligte sich die Dürrenbüchiger Mannschaft bei auswärtigen Bränden, so beispielsweise am 27.11.1846 in Bretten. An diesem Tage verabreichte der Brettener Gastwirt Jakob Schäufele "auf besonderes Verlangen des Obmanns Christian Bühler von Dürrenbüchig für 18 Mann jedem einen Schoppen Wein im Wert von je 8 xr und für 1 xr Brod, zusammen 2fl 42 xr." Nach einem Brand in Königsbach am 2. und 3. August 1857 hat der dortige Schwanenwirt Bürk der Dürrenbüchiger Löschmannschaft Brot und Wein im Wert von 13 fl 21 xr abgegeben. Die Kosten hierfür mussten natürlich von der Gemeinde Dürrenbüchig aufgebracht werden, genau wie bei dem Brand in Bretten.

Auch bei einem Brand in Wössingen 1873 haben die Dürrenbüchiger "mitgelöscht" ,wofür ihre Gemeindekasse an den Kronenwirt Scheurer 121/2 fl zahlen musste.

.....

Nach der Ortsbereisung im Mai 1858 wurde festgestellt, dass die Löschgerätschaften brauchbar befunden wurden, dass "die bestellte neue größere Feuerspritze nächstens der Gemeinde abgeliefert" werden sollte und dass damit einem dringenden Bedürfnis abgeholfen würde. Die "Rettermannschaft" wäre schon zu Anfang dieses Jahres erneuert worden.

Wann diese neue »Gemeindefeuerspritze" tatsächlich geliefert wurde, ist nicht bekannt. Die Rechnung des "Spritzenfabrikanten Wöhrle" über 350 fl stammt vom 20. 6.1859. Leider gibt es keine Angaben über ihre Konstruktion. Bei der Ortsbereisung 1885 heißt es über sie, daß sie ziemlich alt und nur zum Ziehen durch die Mannschaft eingerichtet sei und außerhalb des Dorfes nicht verwendet werden könne.

Ob die Mannschaft früher richtig geschult war, muß bezweifelt werden. Denn es heißt in der Niederschrift weiter, dass der Obmann zwar ein Verzeichnis der Mannschaft besitze, dass aber die Aufstellung auf dem Rathaus nicht auffindbar sei, Nach der Ortsbereisung 1894 wurde festgestellt, dass die Feuerspritze von alter Konstruktion und klein sei und dass sie ein enges Gewinde habe. Der Gemeinderat glaubte aber, dass man noch einige Jahre damit auskommen könne.

Irgendwann hat sich die Gemeinde Dürrenbüchig eine neue Feuerspritze angeschafft. Doch allzu groß wird ihre Einsatzmöglichkeit sicher nicht gewesen sein. Diese war kaum in der Lage, den Brand eines Hauses ohne Hilfe von Nachbargemeinden erfolgreich zu bekämpfen.

Im Mai 1940 wurde der Anfang gemacht, der Dürrenbüchiger Wehr eine bessere Grundlage zu schaffen. In der Gemeinderatssitzung vom 27. 5. gab Bürgermeister Nagel bekannt, dass auf Anordnung des Landrats und Kreisfeuerwehrführers in kürzester Zeit eine freiwillige Feuerwehr zu gründen sei, die aus 18 Mann bestehen solle.

An Ausrüstung auf Kosten der Gemeinde war vorerst für jeden Feuerwehrmann ein Helm und eine Koppel vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt standen sicher nur ältere Männer zur Verfügung, und erst nach Rückkehr der Soldaten konnte die Mannschaft richtig gebildet werden.

Nach dem Kriege wurde Wilhelm Nagel zum Kommandanten bestellt, der dieses Amt bis 1961 innehatte.

Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in der Gemeinde Dürrenbüchig

Abschrift der Gründungsversammlung

Quelle: Stadtarchiv Bretten

Bearbeiter: Gerhard Rinderspacher

Dürrenbüchig, den 6. Juli 1940

Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in der Gemeinde Dürrenbüchig

Auf Grund des Gesetzes über das Feuerlöschwesen vom 23.11.1938 und der dritten Durchführungsordnung über die Organisation der Feuerwehren, ist der Bürgermeister der Gemeinde Dürrenbüchig durch den Herrn Landrat und dem Kreisfeuerwehrführer die letztliche Auflage gemacht worden, in der Gemeinde eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Nach mehrmaligen Besprechungen mit dem Herrn Landrat und dem Kreisfeuerwehrführer wurde vom Bürgermeister Nagel Termin zur Gründung am 6. Juli 1940 abends 9 Uhr auf dem Rathaus festgelegt. Sämtliche Männer von 18 – 60 Jahren der vorausgegangenen Löschmannschaft wurden dazu eingeladen.

Zur Gründung erschien der Kreisfeuerwehrführer aus Karlsruhe-Durlach und stellv.

Kreisfeuerwehrführer Harsch aus Bretten.. Der Bürgermeister eröffnete somit die Gründungsversammlung und legte den erschienen Männern nahe, dass in hiesiger Gemeinde eine freiwillige Feuerwehr gegründet werden muss und sich jeder zum Eintritt bereit erklärt, da es Pflicht eines jeden für seinen Mitmenschen bei einer Brandgefahr einzustehen.

Sodann übernahm der Kreisfeuerwehrführer das Wort und erläuterte den Zweck, Sinn und die Aufgabe der freiwilligen Feuerwehr, Somit wurden die erschienen Männer befragt, ob sie ihren Eintritt in die Feuerwehr erklären. Es sind dies:

- | | | |
|--------------------|-----------------------|----------------------|
| 1. Schall, Wilhelm | 11. Kiefer, Hermann | 21. Eißler, Wilhelm |
| 2 Lindörfer, Karl | 12. Gauß, Friedrich | 22. Dittes, Willi |
| 3 Geißert, Otto | 13. Goll, Walter | 23. Zentner, Wilhelm |
| 4 Lutz, Hermann | 14. Tretter, Alfred | 24. Barth, Otto, |
| 5 Hösle, Hermann | 15. Jäger, Otto | 25. Häfele Wilhelm |
| 6 Seith, Wilhelm | 16. Barth, Wilhelm | 26. Barth, Gotthold |
| 7 Weiß, Eugen | 17. Krauß, Ludwig | 27. Dittes, Hermann |
| 8 Wittmeier, Erwin | 18. Kammerer, Ludwig | |
| 9 Häfele, Walter | 19. Lindörfer, Ludwig | |
| 10. Barth, Johann | 20. Häfele, Emil | |

Als Wehrführer der obigen Feuerwehr wurde vorläufig kommissarisch der Bürgermeister Albert Nagel bestimmt. Nach kurzer Aussprache schloss der Kreisfeuerwehrführer die Gründungsversammlung.

Verzeichnis der Feuerlöschmannschaften

Aufgest. am 2. Januar 1935

Abschrift aus Kopien des Stadtarchives Bretten
Bearbeiter: Walter Argast und Gerhard Rinderspacher

- A) Rettungsmannschaft
1. Abteilung
- Austräger Obmann Lindörfer Otto*
Geißert Gerhard, Bauer Hermann, Fahrer Otto, Häfele Albert
2. Abteilung Steiger und Schlauchführer
- Obmann Lindörfer Karl Ludwig*
Geißert Otto, Kiefer Hermann, Häfele Emil, Häfele Walter, Hösle Hermann, Dittes Willi, Bernhard Theo
- B) Spritzenmannschaft
- Abteilung Fahrspritze 1. Abteilung
- Obmann Barth Otto*
Kammerer Ludwig, Lindörfer Karl III, Großmüller Heinrich, Weiß Eugen, Jäger Bernhard, Nagel Wilhelm
- Abteilung Hydrantenspritze 2. Abteilung
- Obmann Häfele Wilhelm*
Göbel Karl, Barth Ernst, Barth Wilhelm, Hösle Erwin, Wittmeier Erwin
- C) Hydrantenwassermannschaft
- Obmann Krauß Ludwig*
Barth Gotthold, Goll Walter, Tretter Alfred, Wagner Ludwig
- D) Arbeitsgemeinschaft
Beleuchtung
- Obmann Hösle Jakob*
Nagel Ludwig, Herrmann Richard, Schmid Ernst, Kiefer Karl, Jäger Otto, Lutz Hermann, Seith Wilhelm, Schall Wilhelm
- E) Wachmannschaft
- Obmann Wittmeier Heinrich*
Bernhard Jakob, Häfele Heinrich II, Dittes Jakob, Herrmann Gustav
- F) Sanitätsabteilung
- Eißler Wilhelm und Zentner Wilhelm